



Curt Schuster †

(Siehe S. 267.)

## Curt Schuster †.

Von Otto Chr. Schmidt.

(Mit einem Bildnis.)

Am 24. Februar 1860 in Stallupönen als Sohn eines Kreisgerichtsrates geboren, verlebte Curt Schuster die ersten Jahre seines Lebens in seiner Geburtsstadt, bis der Vater 1870 nach Tilsit versetzt wurde und er dort das Gymnasium bezog. Im Jahre 1878 verließ er Tilsit, um sich am damaligen pomologischen Institut in Proskau auf den gärtnerischen Beruf vorzubereiten.

In Proskau fühlte sich der junge Schuster recht wohl, zumal der Leiter des Institutes, der Ökonomierat Gustav Stoll, dem wißbegierigen und fleißigen Schüler von Anfang an gewogen war. Fast mit Bekümmern verließ Curt Schuster daher Proskau, um nach bestandnem Abschlußexamen (1880) seine erste Stellung anzutreten. Allein die große Baumschule von Lambert & Räter in Trier bot ihm in den beiden Jahren seiner Tätigkeit (1880—1882) eine für ihn in jeder Hinsicht ersprießliche Mitarbeit, so daß er sich stets gern dieser Zeit erinnerte.

Wesentlich anders wurde es, als Schuster seine Stellung in Trier mit der in einer Handelsgärtnerei in Straßburg i. E. vertauschte. Er schien ein Paradies verloren zu haben, unter so verschiedene, so unangenehme Arbeitsbedingungen fand er sich versetzt; seelisch und körperlich übermäßig beansprucht, gab er schon nach einem halben Jahre diese Stellung wieder auf.

Straßburg hatte sich ihm so bisher als kein angenehmer Aufenthaltsort erwiesen, und doch sollte es für seine Entwicklung von einschneidender Bedeutung werden, indem es ihn mit der wissenschaftlichen Botanik in Berührung brachte. Denn im folgenden Winter erwirkte ihm Sorauers Verwendung die Erlaubnis, an der damals jüngsten deutschen Universität Vorlesungen hören zu dürfen, und bei Anton de Bary, den er zeit seines Lebens schätzte, Goebel und anderen seine Kenntnisse vervollständigen zu können. Seinen hierbei gezeigten Eifer fand er belohnt, als ihm eine Gehilfenstelle am dortigen Botanischen Garten angetragen wurde.

Dem damals stärker als heute ausgeprägten Brauche der Wanderschaft folgend, zugleich aber auch dem Zwecke, seine gärtnerische Ausbildung möglichst vielseitig zu gestalten, verließ Curt Schuster nach einiger Zeit Straßburg, um die nächsten Jahre im Dienste verschiedener Privatleute (z. B. Donners Park, Park des Grafen Malzan in Militsch), in städtischen Anlagen (Kiel) und staatlichen Gärten (Neuer Garten und Sanssouci in Potsdam, Botanischer Garten in Berlin) als Gehilfe oder Reviergärtner tätig zu sein. Auch eine kurze Zeit selbständigen Schaffens fällt in diese Jahre. Während seiner Anstellung am Botanischen Garten bestand Curt Schuster 1886 an der Höheren Gärtner-Lehranstalt in Wildpark bei Potsdam, dem Vorläufer des jetzt in Dahlem beheimateten Institutes, die Prüfung als Königlicher Obergärtner, die der heutigen Prüfung der Diplom-Garteninspektoren entsprach. Wegen seiner sehr zufriedenstellenden allgemeinen Ausbildung und guten Leistungen in der schriftlichen Prüfung war er hierbei vom mündlichen Examen befreit.

Das Jahr 1901 brachte einen neuen Wendepunkt in Schusters Leben. Im April dieses Jahres wurde er am Botanischen Garten in Berlin wieder eingestellt und bald bei der Neuanlage des Gartens in Dahlem als Rechnungsführer beschäftigt. Am 1. April 1905 wurde er zum Obergehilfen ernannt und im Mai 1907 von Adolf Engler, dem die Begabung des nunmehr 47jährigen aufgefallen war, mit der Verwaltung der Bibliothek des Botanischen Museums betraut.

Als Curt Schuster die Bibliothek übernahm, war zwar ein gegen den heutigen Umfang<sup>1)</sup> nicht übermäßig großer Bestand vorhanden, der aber in vielen verwaltungstechnischen Einzelheiten noch recht wenig an die übliche, notwendige Bibliothekstechnik angeglichen war. So war es zunächst seine Aufgabe, neben den laufenden Arbeiten eine weitgehende Überholung der sich immer schneller mehrenden Bestände vorzunehmen, um einen einwandfreien Zettelkatalog zu erhalten, eine Arbeit, die er in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet hat. Eine Neuordnung der Sonderdrucke und zahlreiche andere, für eine bequeme Benutzung wichtige Arbeiten schlossen sich an. Die hierdurch erleichterte Benutzungsmöglichkeit brachte der Bibliothek unter anderem einen sich mit den Jahren verstärkenden Zuspruch fremder Botaniker ein, die aber auch seine durch das Anschwellen der Eingänge schon so große Arbeitslast noch weiter vermehrten, bis sie schließlich in den Jahren nach dem Kriege und

<sup>1)</sup> Rund 70000 Bände und Druckschriften.

unter einem drückenden Mangel an Hilfskräften zu einem Höhepunkt gelangte, den Schuster nur unter Aufbietung aller seiner Kräfte gerade noch meistern konnte.

Neben den rein technischen Arbeiten trat, zumal in den letzten Jahren seiner Tätigkeit, eine Fülle von Anfragen, von Bitten um Besorgung schwer erlangbarer Diagnosen, ja schließlich von literarischen Auskünften jeder Art an den Verwalter der Bücherei heran, von denen ein guter Teil sogleich erledigt werden mußte, war doch die Dienstzeit des Verwalters in ihrem vollen Umfange auch Öffnungszeit der Bibliothek. Fast jedesmal fanden alle Wünsche eine zufriedenstellende Erledigung. Curt Schusters große persönliche Liebenswürdigkeit und seine selbstlose Hilfsbereitschaft sicherten ihm bei der Vermittlung seiner umfangreichen Kenntnisse rasch die Achtung und Zuneigung der Fragesteller, insbesondere der jüngeren Generation, von der gar mancher in schwierigen Fragen seinen literarischen Mentor in ihm erblickte; häufig holten sich auswärtige Botaniker für ihre eigenen Bibliotheken aus seiner reichen Erfahrung Rat. Der unermüdliche Fleiß, die große Umsicht und Geschicklichkeit, mit denen Schuster sein Amt ausführte, rechtfertigten voll und ganz das Vertrauen Adolf Englers; sie verschafften ihm auch die Anerkennung seiner späteren Vorgesetzten L. Diels und R. Pilger wie schließlich des ganzen wissenschaftlichen Stabes.

Um sich diese Anerkennung zu verschaffen, bedurfte es selbstverständlich nicht nur einer reinen, kühlen Sachkenntnis, sondern vor allem auch einer heißen Liebe zu dem von ihm vertretenen Wissensgebiet. Sie beide befähigten Schuster, weit über eine rein mechanische Auffassung seines Dienstes hinaus zum Nutzen der Wissenschaft tätig zu sein. Schon bei seinem Eintritt in das Botanische Museum wurde ihm die Mitarbeit am angesehenen „Justs Botanischen Jahresbericht“ angetragen und die Aufgabe gestellt, die schwierige Registrierung der alljährlich veröffentlichten neuen Formen durchzuführen. Kurze Zeit darauf, 1910, trat er auch in den Mitarbeiterstab der „Hedwigia“ ein, die damals von G. Hieronymus geführt wurde, ein sicheres Anzeichen dafür, daß er schon in nur kurzer Zeit seines Wirkens das Vertrauen der Fachkreise gewonnen hatte. Hier sind die für die Benutzung so wichtige „Neue Literatur“ und die Register von ihm auf eine hohe Stufe der Vollendung gebracht worden, auch manche wichtige Nachricht im Personalien-teile der Zeitschrift sowie ihre ausführlichen Nachweise der Exsikkatenwerke verdankt sie seiner Mitarbeit. Darüber hinaus hat ihn stets auch ein allgemeines Interesse an die „Hedwigia“ gefesselt, daß er

zu seiner Freude auch vom Verlage und Hieronymus' Nachfolger, R. Pilger, anerkannt fand. Noch kurz vor seinem Tode konnten ihm die jetzigen Schriftleiter, H. Reimers und O. C. Schmidt mit C. Heinrich, dem Verleger, für seine 25jährigen treuen Dienste danken.

Auch im Botanischen Verein der Provinz Brandenburg, einer unserer größten botanischen Gesellschaften, erfreute sich Curt Schuster bald einer Wertschätzung, als ihn der Verein mit der Zusammenstellung des Generalregisters für die Bände 31 bis 50 seiner „Verhandlungen“ betraute (1910) und ihm kurz darauf (1911) die Abfassung des veröffentlichten Kataloges seiner Bücherei übertrug. Als während des Krieges die Bibliothek des Vereins verwaist war, hat Schuster trotz anderweitiger starker Inanspruchnahme die nicht geringen Verleih- und Inventarisierungsgeschäfte dieser Bücherei geführt und im Kriege wie auch später in mannigfacher Weise dem Verein Rat und Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Der Verein hat ihn später in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste zu seinem Mitgliede ernannt.

Neben diesen Arbeiten hatte Schuster schon früh begonnen, einen Index der Pflanzenabbildungen zusammenzustellen, der eine Fortsetzung zu Pritzels bekanntem, aber veralteten „Iconum Botanicarum Index“ (1866) darstellen sollte. Bald sah er sich indes zur Einsicht gezwungen, daß die gleichmäßige Bearbeitung des gesamten Pflanzenreiches für einen Bearbeiter unmöglich sei; er stieß daher die Kryptogamen ab, um nur noch die Phanerogamen zu berücksichtigen. Aber auch hierbei mußte er die Erfahrung machen, daß die Arbeit die Kräfte eines Mannes bei weitem überstieg, zumal wenn er sich ihr nur neben vielen anderen Dingen widmen konnte. Er nahm sich nunmehr vor, gewisse, besonders interessierende Pflanzengruppen zu bevorzugen und die übrigen für eine spätere Zeit zurückzustellen. Hierin bestärkte ihn nicht zuletzt, daß einer von ihm und seinem Verleger, C. Heinrich, in der jederzeit ergänzbaren Form eines „Cardindex“ versuchten Herausgabe seines „Iconum Botanicarum Index“ ein kaufmännischer Erfolg nicht beschieden worden war; das Werk blieb mit der ersten Lieferung (1926) ein Torso. Vom „Orchidacearum Iconum Index“ sind indes bereits sechs Lieferungen (die erste 1931) als Beiheft 60 zu Feddes „Repertorium specierum novarum regni vegetabilis“ erschienen.

Schusters vielseitige Arbeiten und Interessen ließen keinesfalls eine Abnahme erkennen, als er in seiner Eigenschaft als Bibliotheksverwalter 1925 in den offiziellen und nach einem weiteren Jahre

kommissarischer Verwaltung seines Amtes im Frühjahr 1926 in den endgültigen Ruhestand trat. Sein Arbeitseifer und sein Pflichtbewußtsein hielten unvermindert an, selbst als in späteren Jahren ihm körperliche Zustände den Weg in das Museum zuweilen recht schwer werden ließen. So hat C u r t S c h u s t e r gerade die Zeit seines Ruhestandes benutzt, um eine besonders umfangreiche und zeitraubende Arbeit durchzuführen, die Zusammenstellung eines ausführlichen II. Generalregisters zu Band 31 bis 65 (1901—1934) von „Englers Botanischen Jahrbüchern“. Die ersten Lieferungen sind leider erst nach seinem Tode, nunmehr von seinem Stiefsohne, dem Ingenieur W a l t e r S c h w e i t z , mitbetreut, erschienen. Die Vollendung seines „Orchideenindex“, die Fertigstellung gleich mehrerer Jahrgänge neuer Formen für „Justs Botanischen Jahresbericht“ und die ihm stets besonders liebe Mitarbeit an der „Hedwigia“ füllten seinen Lebensabend aus. In der Nacht vom 23. zum 24. März 1935 ist C u r t S c h u s t e r verschieden, nachdem er längere Zeit unter einer Bronchitis und Herzbeschwerden zu leiden hatte.

---